

Prof. Dr. Giovanni Reale (15.04.1931 - 15.10.2014)



GIOVANNI REALE, Ordinarius für Geschichte der antiken Philosophie an der Università Cattolica di Milano, Korrespondierendes Mitglied der phil.-hist. Klasse unserer Akademie seit 1995) ist am 15. Oktober 2014 in Mailand verstorben. - Geboren wurde er am 15. April 1931 in Candia Lomellina (Italien). Er absolvierte das Gymnasium in Casale Monferrato, studierte in Mailand, Marburg und München Philosophie und Klassische Philologie; nach einer Professur an der Universität Parma lehrte er seit 1971 als Ordinarius an der Università Cattolica del Sacro Cuore in Mailand. Seine umfassende und wirkungsreiche Lehr- und Forschungstätigkeit

setzte er ab 2005 als Emeritus an der Philosophischen Fakultät San Raffaele in Mailand bis zum Ende seines Lebens fort. Giovanni Reale gehörte zu den produktivsten Erforschern und gründlichsten Kennern der Geschichte der antiken, insbesondere der griechischen, Philosophie und ihrer Bedeutung für systematische philosophische Fragestellungen. Seine differenzierten, sachlich eindringlichen Interpretationen antiker philosophischer Konzepte, Grundabsichten und literarischen Werke zeugen von sensibler Einfühlungskraft und analytischer Klarheit des Denkens.

In einer Zeit, in der eine Darstellung der Geschichte von Epochen der Philosophie oder gar von deren Entwicklung im Ganzen bis zur Gegenwart hin selten geworden ist und als Aufgabe für einen individuellen Forscher problematisch zu sein scheint, ist es umso erstaunlicher, wenn einer - *im* Bewusstsein eben dieser Schwierigkeiten – ein solches Wagnis dennoch eingeht. Giovanni Reale hat die Ergebnisse seines umsichtig vorbereiteten Versuchs für die Philosophie der Antike in inzwischen 10 Bänden (seit 1975) entfaltet: *Storia della filosofia antica*. Reales Darstellung hat den überzeugenden Vorteil, dass er mit seiner herausragenden Kenntnis der Texte aus diesem weiten Zeitraum eine intensive Erschließungskraft der philosophischen Grundfragen und Gedanken in sich und der Problemzusammenhänge verschiedener geschichtlicher Epochen aufschlussreich verbindet. Geschichtlicher Überblick und philosophisch-reflektierender Einblick bilden bei ihm eine Einheit: Philosophie-Geschichte ist selbst eine Form von Philosophie. „System“ und Geschichte haben dasselbe Ziel. - Reales Sicht der Geschichte der antiken Philosophie gibt immer wieder auch die Möglichkeit einer Anknüpfung an philosophische Fragen der Gegenwart – positiv aufnehmend oder kritisch sich distanzierend. Reales *opus eximium* ist in zahlreiche Sprachen übersetzt worden.

Ein derartig umfassendes Unternehmen kann freilich nur dann als Ganzes überzeugend glücken und wirken, wenn es, zumindest in zentralen Bereichen, durch substantiierte eigene philosophische und philologische Forschungen des Autors selbst getragen und ergänzt wird. Seine analytischen Fähigkeiten hierzu hat Reale durch zahlreiche Abhandlungen und Bücher dokumentiert – exemplarisch für das Denken der *Vorsokratiker* durch seine Beschäftigung mit dem Seinsbegriff des Parmenides und durch seine Ausgabe aller Zeugnisse und Fragmente des Melissos, der des Parmenides provokative Lehre vom Sein und Einem noch radikalisierte. In einer Monographie zu diesem Philosophen (1970) gelang es ihm, einen schwierigen, für die Entwicklung der Philosophie zu Platon hin bedeutsamen Fragenkomplex minutiös zu rekonstruieren und so das philosophische Profil des Melissos zum ersten Mal klar sichtbar zu

machen. Weiterhin hat Reale die philosophischen Theorien der klassischen Zeit, des Hellenismus und der Spätantike von charakteristischen Fragestellungen her aufgeschlossen – etwa durch Bücher über die Metaphysik des Aristoteles-Schülers Theophrast (1964), über den kosmologisch bedeutsamen und folgenreichen Traktat „De mundo“, den Reale für Aristoteles als dessen authentisches Werk zurückzugewinnen vorschlug, weiterhin über die Ethik des Stoikers Epiktet, über den Skeptizismus des Pyrrhon von Elis und schließlich über die Philosophie des Neuplatonikers Proklos.

In der Mitte dieser perspektivenreichen Forschung aber stehen *Platon* und *Aristoteles*. Mit *Platon* hat sich Giovanni Reale immer wieder von neuem intensiv befasst – in kritischer Auseinandersetzung mit allzu geläufig gewordenen Trends der Forschung. Vor allem Konrad Gaiser, Hans-Joachim Krämer, Thomas Alexander Szlezák und John Findlay haben seit den 1960er Jahren die Bedeutung von Platons indirekt überlieferter ‚Ungeschriebener Lehre‘ mit Bezug auf die Dialoge wiederentdeckt. Dadurch haben sie eine Alternative zur Interpretation der Dialoge als der für Viele *einzig* gültigen und ergiebigen Quelle für Platons Denken entwickelt. Giovanni Reale hat nun die in der ‚Ungeschriebenen Lehre‘ grundgelegte Prinzipientheorie (zur Einheit und Unbestimmten Zweiheit, zu Grenze und Grenzenlosem, zu Identität und Differenz) als ein „neues Paradigma“ der Platon-Forschung durch weitere Argumente gefestigt und vor allem dessen philosophische Relevanz in sich *und* für ein reicheres Verständnis der Dialoge evident gemacht. So hat er in seinem auch ins Deutsche übersetzten Buch „Per una nuova interpretazione di Platone“ (1984. 1991¹⁰) mit großer Reflexionskraft und in genauer Kenntnis der geschichtlichen Vorbedingungen den Versuch unternommen, die Dialoge durch die in ihnen nur verdeckt wirksame Prinzipientheorie im wohlkalkulierten Wechselspiel zwischen Geschriebenem und indirekt Überliefertem systematisch zu erhellen. Dadurch ergibt sich in der Tat eine „nuova immagine“ *ganzer* Dialoge (z. B. des Parmenides oder des Timaios): Stufen zur Rekonstruktion des „ganzen“ Platon. Ferner werden die Gründe für die Anknüpfung späterer Philosophien (insbesondere des Neuplatonismus) an Platon durch den sorgfältigen Einbezug der Prinzipienlehre plausibler gemacht.

Analoge Bedeutung für die Forschung haben Reales Arbeiten zu *Aristoteles*: Das erste Buch über dessen Philosophie, 1961 erschienen und 1993 in der fünften Auflage erweitert, hat den Begriff der „Ersten Philosophie“ und die *Einheit* der aristotelischen Metaphysik zum Gegenstand. Die darin gegen eine extreme Entwicklungstheorie der Metaphysik von Reale mit einsichtigen Gründen verfochtene These hat er dann in seinem dreibändigen Werk zur Metaphysik des Aristoteles in einem philologisch wie philosophisch gleichermaßen einlässlichen, reflektiv klaren und anregenden Kommentar dieses Grundtextes philosophischen Denkens sozusagen verifiziert. Die komplexe Rekonstruktion des Gedankens und seiner Argumentenfolge ist verbunden mit einer Kritik der modernen Interpretationsgeschichte (vor allem seit Werner Jaegers ‚Aristoteles‘ [1923]), aber auch mit einem ständigen aufmerksamen Blick auf die Aristoteles-Rezeption im Mittelalter, besonders durch Thomas von Aquin – immer noch eine Seltenheit in der Aristoteles-Forschung!

Reales Arbeit an diesen beiden großen Denk-Entwürfen der Griechen wird – neben dem bereits Erinnerung zur Vorsokratik, zu Theophrast, zum Skeptizismus und zur Stoa – fortgeführt durch sein wachsendes Interesse an der Philosophie der *Spätantike*. In einer über 200 Seiten umfassenden Einleitung zu Proklos‘ *Elementatio theologica* erörtert Reale den argumentativen Zusammenhang der Grundsätze von Proklos‘ Philosophie, macht deren Bezug zur klassischen philosophischen Tradition der Griechen deutlich und zeigt zugleich die Verbindungslinien zu anderen Werken des Proklos auf. So kommt eine in sich konsistente und sachlich erhellende Einführung in einen zentralen Gedankenzusammenhang der spätantiken Philosophie zustande. Den weiteren thematischen Horizont zu dieser Werkanalyse entwarf Reale in einer Monographie zur Philosophie des Proklos im Ganzen (1989). In ihr wird die für diese Zeit als einem ‚Age of

Anxiety‘ [E.R. Dodds] notwendige Balance zwischen Vernunft und Religiosität aus einer umfassenden Durchdringung der Problemzusammenhänge heraus bewusst gemacht. Hier wie in anderen Kontexten zeigt sich Reale höchst sensibel für das gedankliche Wirkungs-Potential neuplatonischen Denkens, das nicht nur in der frühchristlichen Theologie – mit *Augustinus* als Zentrum – , sondern auch in paradigmatischen Gestalten der mittelalterlichen Philosophie, der Renaissance (Nicolaus Cusanus, Marsilio Ficino, Giordano Bruno) und des Deutschen Idealismus in veränderter, aber dennoch bestimmender Form wirksam wurde.

All diese Elemente von „Platonismus“ im Christentum, im Deutschen Idealismus und in den darüber hinausgehenden philosophischen Denkformen sind verstehbar als eine in sich komplexe Begründung und Entfaltung eines Begriffes von Philosophie – man mag sie „Erste Philosophie“ oder „Metaphysik“ nennen – , die Gott, das Eine oder Absolute, den Geist als Anfang und Ziel, als Erstes und Letztes des begreifenden Denkens im Blick hat. Als denkende „Erhebung des Geistes zu Gott“ (Hegel) vermittelt sie zugleich den vernünftigen, der Vernunft sich öffnenden Glauben als Lebensform *christlicher Religiosität*.

Seine philosophische Forschung, die vielfältige Darstellung des philosophischen Gedankens, beließ Giovanni Reale nicht abstrakt in sich, sondern er verwirklichte sie in protreptischer *Lehre* und in *wissenschaftsorganisatorischer* und *bildungspolitischer* Energie. Dieser sind unter anderem zwei Editionen zu verdanken, die sein Interesse an der Spanne zwischen der klassischen Tradition und deren Umformung in der Spätantike signalisieren, zum einen: *Platone. Tutti gli Scritti* (1991), worin er selbst elf Dialoge übersetzt hat; für das Ganze hat er eine meisterhafte Einleitung zu Platon beigetragen – zum anderen: *Plotino. Enneadi* (2002, mit der italienischen Plotin-Übersetzung von Roberto Radice). – Zusammen mit Adriano Bausola und Virgilio Melchiorre hat er in Mailand ein ‚*Centro di Ricerche di Metafisica*‘ ins Leben gerufen. Dessen Arbeit konzentriert sich auf die Publikation von international anerkannten *und* neuen Monographien und Interpretationen zur begriffs- und problemgeschichtlichen Entwicklung metaphysischer Konzepte, sowie auf philosophische Kommentare grundlegender Texte der antiken Philosophie, verbunden mit differenzierten Forschungsberichten zu einzelnen Autoren (z. B. zu Proklos von Nicoletta Scotti-Muth, zu Porphyrios von Giuseppe Girgenti). Die verschiedenen Reihen, in denen diese Bücher veröffentlicht wurden, zeigen zugleich den Prespektivenreichtum von Metaphysik selbst.

Im Blick auf die gegenwärtigen Bedürfnisse unserer Gesellschaft ist Reales überzeugungskräftiges Engagement für die Erhaltung von Philosophie als zentralem Unterrichtsfach an den italienischen Gymnasien in hohem Maße zu schätzen.

In der späteren Zeit seines Lebens hat Giovanni Reale einige prachtvoll ausgestattete, mit Filmen von Elisabetta Sgarbi verbundene Monographien zu *Malern* veröffentlicht, deren sachliche Intention teilweise aus dem Horizont platonischen Denkens angemessener verstehbar sind: *Raffaello Santi, Sandro Botticelli, Matthias Grünewald, Girolamo di Romanino*. Sie bedürften einer eigenen, eingehenden Betrachtung und Würdigung.

Raffaels gedanklich implikationsreiche ‚Schule von Athen‘ in den Stanzen des Vatikan - von Reale in einer neuen Deutung erschlossen - ist zum künstlerischen Symbol und Spiegel seiner eigenen philosophischen Arbeit geworden.

Werner Beierwaltes,
im September 2015